Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 97

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PFAHLBAUER
NACHRICHTEN AUS DEM SUMPF

Lachmuskelsperre. Trübtassengrippe. Grinszwangpanik. Die Situation ist ernst. Ein totaler Witz. Humor sei das Aprilsaiten-Thema, hat man mir beschieden. In vollem Ernst. Da kann ich gleich zuhause bleiben und kapitulieren. Sie kennen mich: Ich bin ein absolut humorloser Bursche, und keiner meiner Freunde hat einen Lieblingswitz. Selber weiss ich wenigstens einen: Marco Pascolo kommt an die Himmelspforte... Ach, lassen wir den.

Sumpfbiber hat sich in einer milden Minute zwar anerboten, eine handliche Humorbox zusammenzustellen – das bewährte Gute, du weisst schon, ungebrochen, ein bisschen Valentin, Achternbusch, paar Python-Kassetten, die ganzen Laurel & Hardy, Franquin vielleicht, Topor, viele Ween-Songs und als Sahnehäubchen die Szene aus Jacksons ‹Braindead›, wie er sich den Rasenmäher um die Hüfte bindet und im Keller vierzig Zombies schlachtet. Nur ein paar Vorschläge. Danke, Biberchen, hatte mit dir schon genug Spass kürzlich beim Erfinden neuer Bandnamen. The Mohammed Atta Blues Explosion und The Hosen Laden Experience waren besonders lustig. Weisst du noch, wie uns Kollegin F. ins geschliffene Messer gelaufen ist, als sie humorig beflügelt aus ‹Italienisch für Anfänger› gelaufen kam?

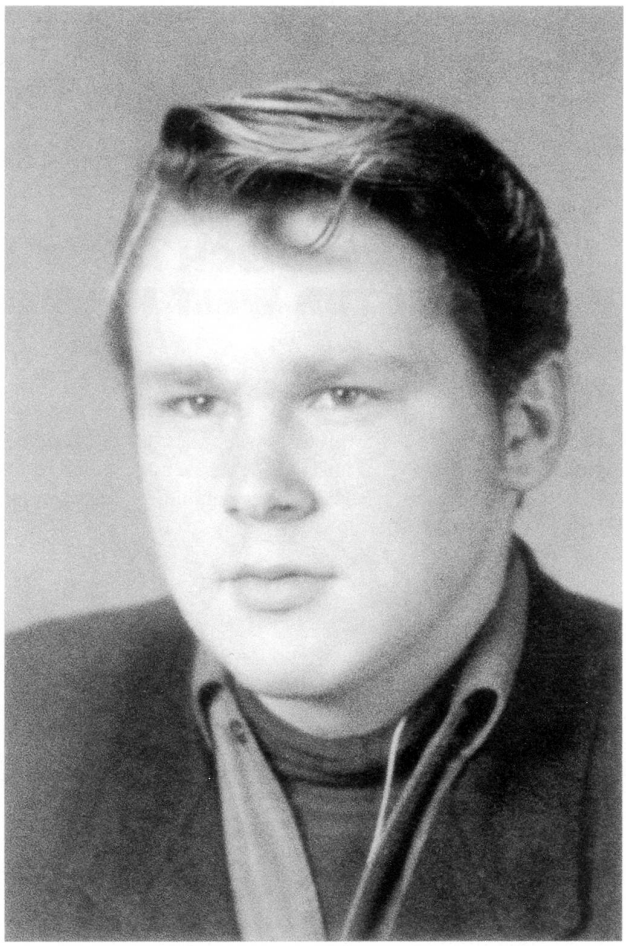
Tschuldigung, bin grad humor-unabkömmlich. Irgendwie satir-sauer. Schmidt war nicht in Form gestern, nicht einmal ohne Gäste. Und jetzt das noch. Ausgerechnet der Alt-80er, der mir von Anfang an den lukrativen Saitenkolumnisten-Job streitig machen wollte, erblickt mich, wie ich mich beim Samstagmorgenkaffee im ‹Aquarium› hinter dem ‹Magazin› verstecke und entnervt registriere, dass wir nach dem Abgang Küngs offenbar nur noch die Knecht vorgesetzt bekommen. Und die find ich nun überhaupt nicht glatt. «Tag, Charlie, etwas über die Leber gelaufen?» grinst der Knöterich. «Hast noch immer deine akuten Humoranfälle?» Wie er seinen kleinen Triumph feiert. «Haha, erzähl doch du mal einen Witz, alter Apotheker!», brumme ich zurück. Natürlich war er wie alle in seinem Alter und mit seinem Schulsack bei den Geholten Stühlen. Er ist exakt der Dreiundzwanzigste in der Stadt, der mir was erzählt von wegen Gescheit-St.Gallen lacht. Am besten tat dies übrigens der Konservator, kurz vor Ladenschluss vor der Gemüserondelle in der Frischlandmigros. Da hätte ich fast noch angebissen. Doch dann war mir einfach nicht drum. In der Zwischenzeit ist mir in den Sinn gekommen, was mich kürzlich sehr zum Lachen brachte. Es war, believe it or not, ein Stück Kunst – so richtig aus dem Leben gegriffen. Es war diese Postkarte des Kölner Performancekünstlers Boris Nieslony mit dem traurigen Pilzsucher. Das muss genügen. Es ist schlicht das Lustigste, das ich Ihnen bieten kann. Wir sehen uns dann auf dem Mai-Tanz. Und später gehen wir auf Ostschweizer Extremschmerz-Expokurs. Doch denken Sie an das alte englische Sprichwort: All are not merry that dance slightly. (Nicht alle sind vergnügt, die lustig tanzen.) So long, you merry spring dancers.

Charles Pfahlbauer jr.

Witze?
Da kann ich gleich
zuhause bleiben.

dann erzählte sie abends in der Kneipe:

Sie lud mich ein in den Wald zu gehen, um Pilze zu suchen



der Idiot, der hat ja wirklich Pilze gesucht

Saiten

«WENN DIE SCHWEIZ IN WINTERTHUR ENDLICH AUFHÖRT, KANN MAN IN ST.GALLEN GANZ NEU ZUR WELT KOMMEN.»

Roger Gaston Sutter, Theaterkritiker, in Saiten Nr. 59, Februar 99

☐ Ich will Saiten für ein Jahr zum Unterstützungspreis von Fr. 75.– abonnieren und zwölf mal im Jahr auf die Welt kommen.
☐ Ich will Saiten für ein Jahr zum Normaltarif von Fr. 50.– abonnieren und zwölf mal im Jahr auf die Welt kommen.
☐ Ich will Saiten nachhaltig unterstützen, indem ich es für ein Jahr zum Gönner-Preis von Fr. 250.– abonniere, zwölf mal im Jahr auf die Welt komme, ein Mäder-Buch erhalte und zu einem Nachtessen eingeladen werde.
☐ Ich will eine kostenlose Probeausgabe.

Ausschneiden, ausfüllen und einsenden oder faxen an:
8 days a week, Postfach 606, CH-9004 St.Gallen, Fax 071 222 71 57

Empfänger-Adresse

Name, Vorname

Strasse, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

Geburtsdatum

Rechnungsadresse (wenn nicht wie oben)

Datum